

Medienpraxis als Basis der Medienanalyse

Das Konzept des Medienzentrums der UB Freiburg

Franz Leithold

Der Filmregisseur Edgar Reitz, einer der bedeutendsten Vertreter des deutschen Autorenfilms, hat im Jahr 1968 an einem Münchner Mädchen-Gymnasium Film als Unterrichtsfach erprobt. Er vermittelte 13-jährigen Schülerinnen der achten Klasse pädagogisch einfühlsam und begeisternd die Grundlagen der Filmästhetik. Die Teilnehmerinnen bekamen Super-8-Kameras zur Verfügung gestellt und entwickelten mit dem damals 35-jährigen Regisseur Drehbücher für kleine Filme und setzten diese in Gruppen anschließend filmisch um.

55 Jahre später kommt Edgar Reitz mit den damaligen Schülerinnen wieder zusammen. Sie tauschen sich aus über ihre Erfahrungen während des Unterrichts, die Faszination des Filmemachens und berichten darüber, wie sehr die filmpraktischen Erfahrungen bis heute ihre Rezeption von Bewegtbildern geprägt haben. Edgar Reitz und sein Co-Regisseur Jörg Adolph halten diese Begegnung, angereichert mit den dokumentierenden Filmaufnahmen von 1968 in dem beeindruckenden Film *Filmstunde_23*¹ fest. Dieser Film müsste zum Pflichtprogramm für alle Bildungsplaner, Bildungspolitiker und Pädagogen werden. Schon 1968 forderte Reitz weitsichtig, dass Film, insbesondere Filmpraxis ein fester Bestandteil des Schulunterrichts werden sollte. Am Ende der *Filmstunde_23* muss er jedoch heute ernüchert konstatieren, dass in den vergangenen 55 Jahren sein Wunsch nicht in Erfüllung ging.

Ich frage mich, warum das Thema Film und Bildung in den letzten Jahrzehnten derartig hartnäckig ignoriert wurde. Kann es vielleicht daran liegen, dass die schulische Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu selbstbewussten und kritisch denkenden wie handelnden Persönlichkeiten nicht in das Weltbild bürgerlicher Bildungsplaner und -politiker passt?² Oder ist es nur die fortgesetzte elitäre Überheblichkeit gegenüber einer Kunstform, wie sie bereits in der Kinoreformbewegung des Jahres 1907 zum Ausdruck kam? Niemand kann heute mehr ignorieren, dass die Kommunikation in den sozialen Medien, im Internet oder in privaten Chatgruppen schon seit einigen Jahren durch den Einsatz von Bewegtbildern dominiert wird.

Abstract

Insbesondere junge Menschen sind heute in sozialen Medien und auf Streaming-Portalen einer Flut von Desinformation und rechtspopulistischer Propaganda ausgesetzt. Mit Hilfe von KI manipulierte und manipulierende Videoclips zielen auf das Politik- und Konsumverhalten der Rezipienten. Schulen und Universitäten haben auch zum Schutz unserer Demokratie die Aufgabe, Kinder, Jugendliche und Studierende zu einem analytischen und kritischen Umgang mit Medien zu befähigen. Nachweislich werden medienanalytische Kompetenzen in erster Linie durch eigene medienpraktische Erfahrungen unterstützt. Die UB Freiburg hat mit der Gründung ihres Medienzentrums im Jahr 2000 konsequent den Weg verfolgt, die durch Bibliotheken betriebene Förderung von Informationskompetenz um den Aspekt einer auf Medienpraxis aufbauenden Medienkompetenz zu erweitern.

Today, young people in particular are exposed to a flood of disinformation and right-wing populist propaganda on social media and streaming portals. With the help of AI, manipulated and manipulative video clips target the political and consumer behavior of the recipients.

Schools and universities also have the task, for the protection of our democracy, to enable children, adolescents, and students to engage with media in an analytical and critical way. It has been proven that media analytical skills are primarily supported by practical media experience. With the founding of its media center in 2000, Freiburg University Library has consistently pursued the path of expanding the library-driven promotion of information literacy by libraries to include the aspect of media literacy based on media practice.

Beinahe jeder Nutzer ist heute technisch in der Lage, Videoclips zu produzieren und zu veröffentlichen. Bei der Produktion werden nur noch selten Ansprüche an gestalterische Qualität oder eine Sinnhaftigkeit der dargestellten Bilder gestellt.

Und auch die Rezeption von Bewegtbildern scheint sich nicht mehr an filmischen Qualitätsstandards zu orientieren. Die Motivation von Videoproduktionen, deren Bedingungen und manipulative Botschaften werden kaum mehr hinterfragt.³

Influencer aus allen Teilen der Welt lassen uns an der Verrichtung ihrer begrenzten alltäglichen Aktivitäten teil-

1 Filmstunde_23. Regie: Edgar Reitz & Jörg Adolph, 89 min, Deutschland 2023.

2 Der ungarische Filmkritiker Béla Balázs schrieb bereits 1924 in seinem Buch „Der sichtbare Mensch“: „Solange nicht alle Lehrbücher der allgemeinen Kunstgeschichte und der Ästhetik das Kapitel über die Filmkunst aufgenommen haben, solange diese Kunstgattung nicht auf den Universitäten und in den Mittelschulen als Pflichtgegenstand gelehrt wird, haben wir eine entscheidende Wendung der Entwicklungsgeschichte des Menschen in unserem Jahrhundert nicht in die Sphäre des Bewußten erhoben.“

In: Balázs, Béla: Der Film. Werden und Wesen einer neuen Kunst. Wien 1972, S. 9.

3 Die Nutzung von KI in der Videoproduktion hat bereits weitere Dimensionen von manipulativen Möglichkeiten eröffnet.

haben und preisen wie zufällig nebenbei Konsumgüter, Geldanlagen oder Immobilien an, deren Besitz unserem vermeintlich tristen Dasein wieder einen Sinn verleihen soll.

Politische Parteien und Organisationen buhlen in den sozialen Medien und auf Streaming-Portalen mit Videoclips um die Aufmerksamkeit und die Stimmen von potenziellen Wählern. Gezielt platzieren antidemokratische Gruppierungen, allen voran die vom Verfassungsschutz als gesichert rechtsextrem eingestufte Jugendorganisation der AfD, die „Junge Alternative für Deutschland“, ihre zum Teil faschistische Propaganda in den sozialen Medien. Wenn bei den Landtagswahlen im September 2024 in Brandenburg 31 Prozent der Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren die AfD gewählt haben⁴, so basiert dieses Wahlverhalten mit Sicherheit auch auf dem erfolgreichen Einsatz propagandistischer Videoclips durch Rechtsextreme und Faschisten. Die Rezipienten, insbesondere die Jugendlichen sind der gezielten medialen Einflussnahme ausgeliefert.⁵ Interessanterweise ist es auch die Altersgruppe der 16- bis 24-jährigen, die sich bei Kaufentscheidungen besonders stark von Influencern beeinflussen lässt.⁶

Digitalisierung ohne Folgen

In der öffentlichen Debatte wird seit Jahren bemängelt, dass Deutschland bei der „Digitalisierung“ im europäischen Vergleich deutlich abfalle. Alle politischen Parteien versprechen, sich bei einer Wiederwahl für dieses Thema stark zu machen.

Doch was haben wir hier unter dem Begriff „Digitalisierung“ zu verstehen? Es ist weitgehend die Anbindung von privaten Haushalten, Unternehmen, Behörden und Bildungseinrichtungen an schnelle Datennetze. Hinzu kommt die bislang unzureichende Ausstattung von Schulen mit Endgeräten wie iPads oder Notebooks.

Ein solches, allein auf die technische Infrastruktur orientiertes Verständnis von Digitalisierung gleicht der Übergabe eines Autos an eine Person, die weder über einen Führerschein noch über Fahrpraxis verfügt.

Wollen wir aber verhindern, dass unsere Kinder, Jugendli-

chen und Studierenden manipulativer Bilderflut wehrlos ausgesetzt sind, so haben wir die Verpflichtung, sie auf einen kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit Informationen im Netz vorzubereiten. Dies gilt insbesondere, wenn wichtige mediale Plattformen wie X, Facebook oder Instagram sich im Besitz demokratiefeindlicher und rechtspopulistischer Oligarchen wie Elon Musk oder Mark Zuckerberg befinden. Beängstigend ist die Ankündigung des Konzerns *Meta* (Facebook, Instagram, WhatsApp), künftig auf die Zusammenarbeit mit Faktencheck-Redaktionen zu verzichten. Diese Entscheidung wird mit dem Hinweis begründet, man wolle keine Zensur ausüben.⁷ Propaganda, Hassrede und Verunglimpfung sind nun unkontrolliert Tür und Tor geöffnet. Man kann nur hoffen, dass die Kampagne „Free Our Feeds“ Erfolg haben wird, die sich für offene Netzwerke einsetzt, basierend auf dem AT-Protocol. Doch auch solche Plattformen sollten auf Menschen mit einem kritischen und analytischen Nutzungsverhalten treffen.

Auch das „Institut der deutschen Wirtschaft“ fordert in seiner neuesten Studie vom November 2024 hinsichtlich der Einflussnahme von Influencern auf das Konsumverhalten und die politische Meinungsbildung von Jugendlichen: „Eine fundierte Medienkompetenz kann nicht nur vor den Risiken des Influencer-Marketings schützen, sondern auch vor politischen Einflussstrategien, die darauf abzielen, durch Desinformation und vereinfachte Erklärungen Wähler zu gewinnen. Durch eine frühzeitige und umfassende digitale Bildung können junge Menschen widerstandsfähiger gegenüber populistischen Einflüssen werden.“⁸

Dies sollte dann aber auch für den Bildungsauftrag der Hochschulen und Universitäten gelten, die die Förderung von Medienkompetenz für ihre Studierenden und angehende Lehrer forcieren müssen. Denn der Weg neuer Lehrprogramme oder gar Schulfächer in die Lehrpläne und Schulen muss auch über die Ausbildung der Studierenden, also durch die Hochschulen und Universitäten gebahnt werden.

Es ist zu begrüßen, dass beispielweise der Bildungsplan Baden-Württemberg für alle Schultypen und Klassenstufen Ziele einer Förderung der Medienkompetenz defi-

4 <https://de.statista.com/infografik/33113/verteilung-der-stimmanteile-bei-der-landtagswahl-in-brandenburg-2024-nach-altersgruppen/> [30.12.2024].

5 Die peinlichen Influencer-Auftritte eines Markus Söder mit regelmäßigen Einblicken in seine Essgewohnheiten und der Zurschaustellung seiner biederen Garderobe bis hin zu geschmacklosen Auftritten im benachbarten Ausland richten sich eher an eine konservative bis rechtsextreme ältere Wählerschaft in der bayerischen Provinz.

6 Nußbaum, Chiara; Potthoff, Jennifer: Influencer – Macht, Marketing und Manipulation. Eine verhaltensethische Analyse der Akteure im Social Media. Köln, 2024, S. 10 (IW-Report 43/2024). Die bei dieser Altersgruppe beliebteste Plattform für Kaufentscheidungen ist Instagram. Für politische Einflussnahmen wird am erfolgreichsten von der AfD TikTok genutzt. „Der TikTok Algorithmus, der stark auf Interaktionen wie Likes, Kommentare und Shares setzt, bevorzugt Inhalte, die emotionale Reaktionen hervorrufen...“ (S. 12) Und weiter vermerkt die Studie: „Auch undurchsichtig verbalisierte politische Inhalte können dazu führen, dass falsche oder radikale Überzeugungen unbemerkt in den Alltag der Nutzer eindringen. Dies liegt unter anderem daran, dass aufwendig gestaltete Videos mit unkenntlicher Produktplatzierung oder fehlender Quellen in unterhaltsamen kurzen Videos zu einer erschwerten Bewertung der Inhalte führen.“ (S. 13). https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Report/PDF/2024/IW-Report_2024-Creatorbranche.pdf [8.1.2025].

7 <https://www.zeit.de/digital/2025-01/faktencheck-meta-mark-zuckerberg-moderation-instagram-facebook> [10.1.2025].

8 Nußbaum, Chiara; Potthoff, Jennifer: Influencer – Macht, Marketing und Manipulation. Eine verhaltensethische Analyse der Akteure im Social Media. Köln, 2024, S. 21f. (IW-Report 43/2024). https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Report/PDF/2024/IW-Report_2024-Creatorbranche.pdf [8.1.2025].

niert und u.a. fordert, dass die Schüler der Sekundarstufe I „die Gestaltungsmittel, die in Medien verwendet werden untersuchen und begründen, warum sie eingesetzt werden.“⁹

Eine erfolgreiche Umsetzung dieser Bestrebungen setzt aber voraus, dass die Lehrer über die erforderlichen medienpraktischen wie medienpädagogischen Kompetenzen verfügen und dass auch an den Schulen medientechnisches Equipment (im Idealfall Kameras, Notebooks mit der erforderlichen Software zur Medienbearbeitung usw.) vorhanden ist. Da die meisten Schüler heute aber über eigene Handys verfügen, deren integrierte Kameras bereits Videoaufnahmen in akzeptabler Auflösung ermöglichen, wären filmpraktische Kurse auch mit geringerem finanziellem Aufwand möglich. Es müssten lediglich noch für stabile Aufnahmen Handy-Gimbal und einfache Bluetooth-Mikrofone angeschafft werden. Auch opensource Videoschnittprogramme wie DaVinci Resolve sind heute sehr leistungsstark und genügen vollkommen den Ansprüchen für Einsteigerkurse.

Es kann sich also heute kein Bildungsplaner oder Pädagoge mit dem Argument herausreden, dass die Einbindung von medienpraktischen Unterrichtseinheiten in die Lehrpläne an den finanziellen Mitteln scheitert.

In enger Verbindung mit der Förderung der Medienkompetenz an Universitäten und Schulen sollte auch eine Sensibilisierung für die Aufgaben und Funktionsweisen eines kritischen und investigativen Journalismus und seine Rolle in einer pluralistischen Gesellschaft erfolgen. „Kritik und Kontrolle, das Publizieren von Regel- und Gesetzesverstößen und verschwiegenen Zusammenhängen sind eine unbequeme, aber eine notwendige, wichtige Funktion des Journalismus“¹⁰ als „vierte Macht“ in einer Demokratie.

In den letzten Jahren konnte in erschreckender Weise beobachtet werden, wie Rechtspopulisten, Faschisten und Verschwörungsideologen systematisch das Vertrauen in eine unabhängige Presse zu zerstören versuchen. Das Schlagwort „Lügenpresse“ wird bei Demonstrationen von sogenannten Wutbürgern, Neonazis oder auf AfD-Parteitagen lauthals skandiert. Diese Diskreditierung der Medien hat natürlich System und ist als Angriff auf die demokratische Werteordnung zu sehen. Denn in allen Diktaturen wird zunächst die Meinungsfreiheit beschnitten und in der Folge eine unabhängige Presse verboten. So begann der russische Diktator Vladimir Putin mit der Ab-



© UB Freiburg/Medienzentrum

schaftung der Pressefreiheit und der Verfolgung kritischer Journalisten gleich nach seinem Amtsantritt. In Ungarn und der Türkei betreiben die Machthaber ähnliches, in China und anderen totalitären Staaten ist Meinungsvielfalt unmöglich.

Mit seinen journalistischen Ausbildungsredaktionen versucht das Medienzentrum der UB Freiburg einer solchen Entwicklung entgegenzuwirken und gibt Studierenden einen praktischen Einblick in journalistisches Arbeiten, in seine Bedingungen und seine hohe ethische Verantwortung. Im Punkt „Journalistische Ausbildungsredaktionen“ werde ich näher auf dieses Konzept eingehen.

uniTV zeichnet im Videostudio auf

Informations- und Medienkompetenz an Universitätsbibliotheken

Seit einigen Jahren ist zu beobachten, dass wissenschaftliche Bibliotheken nicht nur die Förderung von Informationskompetenz zu ihren Aufgaben erklären, sondern zunehmend auch ihre Expertise in der Medienkompetenzförderung zu sehen scheinen.

Dabei fällt allerdings auf, dass der Medienbegriff und damit der Bereich bibliothekarischer Aktivitäten auf diesem Gebiet eher eingeschränkt definiert und verstanden werden. Medienkompetenz wird letztlich darauf reduziert, „sich in der Informations- und Medienvielfalt orientieren“ und gewonnene Informationen „verarbeiten zu können.“¹¹ Unter Verarbeitung wird in der Regel verstanden, ermittelte bibliographische Daten in Literaturverwaltungsprogrammen zu erfassen.

Die Verfasser des Bandes *Teaching Library in Deutschland*¹² wecken in ihrem Zusatz zum Titel die Erwartung,

9 <https://www.lmz-bw.de/medienbildung/medienbildung-an/weiterfuehrende-schulen/kompetenzraster-medienbildung/sekundarstufe-i-klassestufe-789#c69407> [2.1.2025].

10 Russ-Mohl, Stephan; Schultz, Tanjev: Journalismus. Das Lehr- und Handbuch. 4., komplett überarbeitete Auflage, Köln 2023, S. 22.

11 Sühl-Strohmenger, Wilfried: Digitale Kompetenz, Informationskompetenz, Medienkompetenz, Datenkompetenz, Schreibkompetenz...? Was sollen wissenschaftliche Bibliotheken fördern und für wen? In: Bibliotheksdienst 2022, 56(12), S. 734.

12 Lux, Claudia; Sühl-Strohmenger, Wilfried: Teaching Library in Deutschland. Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Wiesbaden 2004.

dass das Thema Medienkompetenz angemessen berücksichtigt wird. Nach einem knapp zweiseitigen Versuch, den Begriff Medienkompetenz einzuordnen¹³, wird in der Folge jedoch nur noch einheitlich von Informations- und Medienkompetenz gesprochen. Medienkompetenzzentren in Öffentlichen Bibliotheken sind im Grunde genommen nicht mehr als PC-Pools zur Internetrecherche.¹⁴

Insgesamt kann man konstatieren, dass der Bereich der Data Literacy oder Information Literacy zwar verbal um den Begriff der Medienkompetenz erweitert wird, die Bibliotheken ihre Aktivitäten jedoch weiterhin beinahe ausschließlich auf Förderung der Informationskompetenz in textbasierten Medien beschränken.

Medienarchive als eine der Grundlagen zur Förderung von Medienkompetenz

Hinsichtlich des Aufgabenbereichs einer wissenschaftlichen Bibliothek hat die UB Freiburg schon vor einigen Jahren eine Sonderstellung eingenommen. Sie war beispielsweise eine der wenigen Bibliotheken, die den Bibliotheksplan 1974 ernst nahmen und bereits in den 70er Jahren Tonträger und seit den 80er Jahren konsequent nach den Kriterien eines klar definierten Erwerbungsprofils Videokassetten, später DVDs und Blu-rays erworben und für den wissenschaftlichen Gebrauch zur Verfügung gestellt haben.¹⁵

Ein solcher Filmbestand stellt eine wichtige Basis für die kulturelle Bildung im Allgemeinen und eine an Filmgeschichte orientierte filmanalytische Praxis im Besonderen dar. Es existieren zwar mittlerweile einige Film-Streaming-Dienste, die langfristige Verfügbarkeit ihrer Bestände ist jedoch nicht garantiert, das Angebot an Arthouse – also an künstlerisch anspruchsvollen Filmen ist darin zudem überschaubar.

Auch heute noch sind Kenntnisse der Filmgeschichte an Universitäten und Schulen nicht selbstverständlich und erhalten nicht den ihnen zustehenden Platz im Bildungskanon. Dies ist nur schwer nachvollziehbar, ist doch Film nicht nur die einflussreichste und innovativste Kunstform des 20. Jahrhunderts gewesen, die „siebte Kunst“. Sie spiegelt auch wie kaum ein anderes künstlerisches Produkt historische Entwicklungen und kulturelle Befindlichkeiten wider.

Der Filmregisseur Wim Wenders rief im Jahr 2022 das Filmbildungsprojekt „Eine europäische Schule des Sehens“ ins Leben, das er 2024/25 fortsetzte. In einer von Wenders geführten Reise durch das europäische Kino sollen Schülerinnen und Schüler aus Düsseldorf und Berlin „sehen lernen“ und dadurch auch zu eigenen filmpraktischen Projekten angeregt werden.¹⁶

Und bereits im Jahr 2003 hatte die Bundeszentrale für politische Bildung die Initiative „Der Filmkanon“ gestartet, um „der Filmgeschichte auch im Schulunterricht mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen und so der filmschulischen Bildung in Deutschland neuen Auftrieb zu geben.“¹⁷

Beide Initiativen sind gut und wichtig. Dass diese aber noch heute notwendig erscheinen, lässt erkennen, dass filmische Bildung an deutschen Schulen nach wie vor nicht selbstverständlich zu sein scheint.

Gründung und Aufbau des Medienzentrums der UB Freiburg

Der wachsenden Nachfrage nach Bearbeitungsmöglichkeiten der AV-Medien aus ihrem Bestand kam die UB Freiburg mit der Gründung eines Medienzentrums im Oktober 2000 nach. Die Installation eines digitalen Videoschnittplatzes ging einher mit dem Angebot erster Einführungen in den Videoschnitt mit Adobe Premiere. Wegen des steigenden Bedarfs an Produktionsmöglichkeiten für audiovisuelle Medien wurden die ersten digitalen Videokameras, Licht- und Tontechnik beschafft.

Die räumliche Situation war damals noch nicht optimal, ließ aber dennoch die Benennung als Medienzentrum zu, da sich alle Räume innerhalb der sich bald als sanierungsbedürftig erweisenden UB befanden: Ein Medienkursraum und ein kleines Videostudio mit Bluescreen wurden im ersten OG eingerichtet, ein größerer Medienübungsraum und das Büro des Leiters befanden sich im dritten OG. Drei Videoschnittplätze waren in Räumen entlang des Lesesaals im fünften OG untergebracht, ebenso Mediensichtungsplätze und ein Büro für die Mitarbeitenden. Ideal war dieser Standort nicht, die Anforderungen an Arbeitsplätze in einem Lesesaal und die von Medienarbeitsplätzen mit einer gewissen Lärmentwicklung waren kaum miteinander vereinbar.

Durch den Umzug des Medienzentrums in ein Ausweichquartier im Zuge der Sanierung der UB Freiburg verbes-

13 a.a.O., S. 39-41.

14 a.a.O., S. 104f.

15 Die UB Freiburg verfügt heute über einen Bestand von mehr als 30.000 Titeln mit den Schwerpunkten fiktionaler Film (Spielfilm, Stummfilm), Dokumentarfilm, historische Dokumentation und Porträt.

16 „Eine europäische Schule des Sehens“ ist ein Filmbildungsprojekt der Wim Wenders Stiftung, das sich an SchülerInnen der Oberstufe richtet. Das Projekt beinhaltet die Sichtung und Analyse von sechs, von Regisseur Wim Wenders persönlich ausgewählten und eingeführten europäischen Filmen, sowie in begleitenden Workshops die Produktion eigener filmischer, fotografischer oder textlicher Arbeiten durch die teilnehmenden SchülerInnen. Acht Schulen – fünf in Düsseldorf und drei in Berlin – nehmen im Schuljahr 2024/2025 an dem Projekt teil.
<https://wimwendersstiftung.de/nachwuchsfoerderung-2023/eine-europaeische-schule-des-sehens/> [2.1.2025]

17 <https://www.bpb.de/lernen/filmbildung/filmkanon/> [2.1.2025]

serte sich die Raumsituation deutlich. Endlich waren die Arbeitsplätze der Mitarbeitenden, Video- und Audioschnittplätze sowie ein Medienübungsraum auf einer Etage untergebracht. Das Tonstudio wurde in ein Untergeschoss, das Videostudio in einen externen Raum einquartiert.

Ideale Raum- und Arbeitsbedingungen konnten dann 2015 für den Neubau der UB geplant und realisiert werden. Auf einer Fläche von 800 m² finden nun alle Räume zur Medienproduktion – Video- und Tonstudio, zwei Radiostudios, Videoschnittplätze, Medienkursräume und der Redaktionsraum der Ausbildungsredaktionen – sowie die Arbeitsbereiche der Mitarbeitenden Platz.

Die neue räumliche Struktur konnte nun auch den organisatorischen Rahmen mit den Abteilungen *Medienservice*, *Medienproduktion* und *Medienkompetenzförderung* abbilden.

Medianalytische Kompetenzen durch Medienpraxis

Von Anfang an war es das erklärte Ziel, durch die Förderung medienpraktischer Kompetenzen die medienanalytischen Fähigkeiten der Studierenden zu stärken und zu fundieren. Denn die Produktionsbedingungen und die intendierte Steuerung der Aufmerksamkeit der Rezipierenden oder deren Manipulation kann derjenige am ehesten beurteilen, der selbst schon Medien produziert hat. Die Veränderung eines Bildeindrucks durch den Wechsel von Kameraperspektiven, beispielsweise von einer untersichtigen in eine aufsichtige Aufnahme, die Möglichkeiten der Steuerung von Aufmerksamkeit durch Lichtsetzung und Farbkomposition, die Potentiale der Filmmontage uvm. werden erst deutlich und analysierbar nach eigenen medienpraktischen Erfahrungen. „Denn diese Erfahrung, die ebenso mit dem Körper wie mit dem Kopf gemacht wird, ist unersetzlich. Sie führt zu einer anderen Art von Wissen, das durch die Analyse allein, so gut sie auch sein mag, nicht erworben werden kann.“¹⁸

Im Medienzentrum der UB werden Studierende aller Fachbereiche der Universität Freiburg seit mehr als 20 Jahren sehr erfolgreich in der Produktion und in der Analyse audiovisueller Medien geschult und ausgebildet.

Die Förderung der Medienkompetenz erfolgt am Medienzentrum durch unterschiedliche Angebote. Zum einen

können alle Mitglieder der Universität an kostenfreien medienpraktischen Einführungskursen wie Kameraworkshops, Grundlagen des Videoschnitts, Bildbearbeitung, Audioaufnahme, Interviewtechnik, Erklärfilm u.v.m. teilnehmen. Das Angebot wird regelmäßig aktualisiert und der Nachfrage angepasst.¹⁹ So finden sich seit einiger Zeit auch Veranstaltungen zum Fotografieren und Filmen mit Smartphones im Kursprogramm.

Über die Angebote für alle Mitglieder der Universität hinaus hat das Medienzentrum schon bald nach seiner Gründung medienpraktische Kurse für einzelne Fachrichtungen angeboten, die Bestandteile des Studienverlaufsplans wurden.

Seit der Etablierung des *Zentrums für Schlüsselqualifikationen* (ZfS) im Jahr 2002 gehörte ich als Leiter des Medienzentrums dem Beirat (später Qualitätskommission) an und habe auch als erster Dozent im Gründungsjahr eine medienpraktische Veranstaltung im Bereich berufsfeldorientierte Kompetenzen angeboten und das ZfS in den Folgejahren auch bei der Konzeption seiner Angebote im Medienbereich beraten.²⁰

Von 2005 bis 2014 war das Medienzentrum mit dem Kurs „Einführung in die Filmanalyse und Filmpraxis“²¹ Kooperationspartner im Fach Romanistik innerhalb des Studiengangs *Frankomedia*. Als Leiter des Medienzentrums besaß ich eine Prüfungsberechtigung und begutachtete in dieser Zeit BA-Arbeiten, die die Produktion einer filmischen Arbeit und einen wissenschaftlichen Begleittext beinhalteten. Der ehemalige Freiburger Romanist Rolf Kailuweit benennt den wissenschaftlichen Mehrwert der Abschlussfilme der Studierenden dieses Studiengangs: „Das Besondere der Bilder in den wissenschaftlichen Filmprojekten liegt nicht in ihrer Faktualität, sondern in ihrer Einbettung als Daten in einen Interpretationszusammenhang.“ Und weiter: „Studentische Abschlussarbeiten in Form von Filmdokumentationen bewegen sich an der Schnittstelle von Sagen und Zeigen und schöpfen daraus eine genuin neue wissenschaftliche Sprache.“²²

Zusammen mit dem Lehrstuhl für Fundamentaltheologie gründete ich 2009 die Arbeitsstelle *Film und Religion*.

In regelmäßig stattfindenden Hauptseminaren wurden bis 2015 Filme zu unterschiedlichen Themenkomplexen in ihren filmhistorischen und theologischen Kontexten analysiert.²³ Auch in diesen Veranstaltungen hatten die Teil-

18 Bergala, Alain: *Kino als Kunst. Filmvermittlung an der Schule und anderswo*. Bonn 2006, S. 116.

19 Das jeweils aktuelle Angebot an Einsteigerkursen ist auf den Internetseiten des MZ einzusehen: <https://www.ub.uni-freiburg.de/unterstuetzung/einfuehrungen-und-kurse/medienkompetenz/>

20 Das aktuelle Programmangebot ist jeweils zu finden unter: <https://www.zfs.uni-freiburg.de/de/bok/medien>

21 Heute: „Filmpraxis, Filmanalyse und Crossmedialität“

22 Kailuweit, Rolf: *Zeigen und/oder Sagen – Filmdokumentationen als studentische Abschlussarbeiten*. In: Hoinkes, Ulrich; Doppelbauer, Max; Kailuweit, Rolf (Hrsg.): *Filmmaking and Transnational Collaboration in Teacher Training for Foreign Languages*. Frankfurt/Main etc.: Peter Lang (im Druck).

23 Die Seminarartikel waren u.a.: *Heimat im Film – Heimatfilm (WS 2014/15); Theodizeemotive im modernen Film (WS 2012/13); Zeit – der Liebe Tod?(SS 2012); Die Produktion von Angst im modernen Film (WS 2011/12); Liebesangst (SS 2011); Grenzerfahrungen im modernen Film (WS 2009/2010); Liebe und Körperlichkeit im modernen Film (SS 2010)*.

nehmenden die Möglichkeit, filmpraktische Hausarbeiten zu erstellen. Mehrstündige Einführungen in die Filmanalyse in Verbindung mit filmpraktischen Übungen gingen den Seminaren jeweils voraus.

Seit 2018 bietet das Fach Pharmazeutische Wissenschaften in der Profillinie *Master of Science Regulatory Affairs & Drug Development* seinen Studierenden die Möglichkeit, „Fachwissen im Bereich der Arzneimittelentwicklung“ zu erlangen „sowie Anforderungen der Arzneimittel- und Medizinprodukte-Zulassung“²⁴ kennenzulernen. Da in diesen Tätigkeitsbereichen auch ein professioneller Umgang mit den Medien wichtig ist, schult das Medienzentrum in einem Semesterkurs die Studierenden in unterschiedlichen Szenarien vor der Kamera und vermittelt Einblicke in die Funktionsweisen des crossmedialen Journalismus und der einzelnen Sparten Fernsehen, Radio, Online. Die Analyse internationaler Videoclips der



Arbeit am
Schnittplatz

Pharmabranche und das Umschneiden von Beiträgen sollen für die Einschätzung der Manipulierbarkeit von Bewegtbildprodukten sensibilisieren.

Seit einigen Jahren besteht auch eine Zusammenarbeit mit dem University College Freiburg, das eine interdisziplinäre Lehre in den *Liberal Arts and Sciences* anbietet. Die ehemalige ARD-Auslandskorrespondentin und arte-Chefredakteurin Sabine Rollberg gibt dort regelmäßig den Kurs *Journalism: Natural Science, Social Science, and the Humanities*. Das medienpraktische Know-how (Kamera, Bildgestaltung, Audio, Schnitt) wird den Teilnehmenden vom Leiter der Abteilung *Medienproduktion* vermittelt. Die Studierenden sind mit den ihnen vermittelten journalistischen und technischen Kenntnissen dieses Kurses nach Abschluss ihres interdisziplinären Studiums gut dafür vorbereitet, sich für ein Volontariat in der Medienbranche zu bewerben.

Die intensivste Zusammenarbeit in der Förderung von Medienkompetenzen besteht seit 2010 mit dem Institut für Medienkulturwissenschaft. Als Leiter des Medienzentrums war ich an der Planung des BA-Studiengangs beteiligt und entwickelte zusammen mit den Kollegen des Medienzentrums die Konzepte für vier Medienkurse, die im Studienverlaufsplan für die ersten drei Fachsemester festgeschrieben sind: Es handelt sich dabei um Einführungen in die Filmproduktion, die Filmpostproduktion, in Multimedia und den crossmedialen Journalismus.

Auch bei diesem Konzept steht die Förderung analytischer Medienkompetenz durch praktische Medienproduktion im Vordergrund. Seit 2020 gebe ich für Studierende des BA-Studiengangs *Medienkulturwissenschaft* und den MA-Studiengang *Medienkulturforschung* Seminare, die filmhistorische, filmtheoretische und filmpraktische Ansätze miteinander verbinden.²⁵

Bei der Förderung der Medienkompetenz arbeiten die drei Abteilungen des Medienzentrums – *Medienservice, Medienproduktion, Medienkompetenzförderung* – eng zusammen und ergänzen sich komplementär. Die Abteilung *Medienservice* stellt den Mitgliedern der Universität modernste Technik für die Medienproduktion zur Verfügung. Video- und Fotokameras, Lichtsets, Gimbals, Audiotechnik (Rekorder, Mischer, Mikrofone) u.v.m. können ausgeliehen werden. Hinsichtlich der Anforderungen in der Nutzung der Medientechnik und ihrer optimalen Einsatzmöglichkeiten können Beratungen und Schulungen in Anspruch genommen werden.

An 12 Videoschnittplätzen kann dann die Postproduktion erfolgen. Den technischen Support an diesen Plätzen und die Unterstützung der Studierenden bei der Anwendung der Bearbeitungsprogramme erfolgt durch die Mitarbeitenden dieser Abteilung. Auch die jeweils 13 Notebooks für Medienkurse in den zwei Medienübungsräumen²⁶ liegen im Zuständigkeitsbereich des *Medienservices*, darüber hinaus auch der Betrieb des Videoservers und des Video-Content-Management-Systems der Universität.

Die Mitarbeitenden des *Medienservice* sind auch in die Lehre eingebunden und verantwortlich für einige der Einführungskurse. Hierdurch bleibt gewährleistet, dass sie in der praktischen Anwendung der vom *Medienservice* bereitgestellten Geräte bleiben und auch den Bedarf für Neuanschaffungen beurteilen können.

Der eigentliche Wissenstransfer von der Praxis in die universitäre Lehre wird aber von den Mitarbeitenden der Abteilung *Medienproduktion* geleistet. Sie produzieren für

24 <https://www.pharmazie-web.uni-freiburg.de/de/studiumpharmazie/master-pharmazeutische-wissenschaften-1/profillinie-regulatory-affairs-and-drug-development> [7.1.2025]

25 Titel der Seminare waren: „Filmmontage in Theorie und Praxis“; „Kamerastile in Filmgeschichte und Filmpraxis“; „Licht und Farbe im Film“; „Im Kino gewesen. Geweint. Film und Emotion“; „Geschichte, Ästhetik und Praxis des Dokumentarfilms“; „Geschichte, Formen und Praxis des Kurzfilms“; zusammen mit dem Institut der Bildenden Künste der PH Freiburg: „Filmpraxis für Fortgeschrittene: Skulptur im öffentlichen Raum“.

26 Um eine optimale Betreuung in den Medienkursen gewährleisten zu können, liegt die Teilnehmendenzahl bei maximal 12 Personen.

die Institute und Forschungseinrichtungen der Universität in vielfältiger Weise und äußerst erfolgreich Image- und Erklärfilme, Lehr- und Lernprogramme, erstellen Porträts von Wissenschaftlern oder führen Interviews durch. Zusammen mit der Abteilung *Medienservice* zeichnen sie universitäre Veranstaltungen auf und übertragen diese live ins Internet. Die Mitarbeitenden der *Medienproduktion* werden aber auch stark in die Förderung der Medienkompetenz eingebunden. So sind sie nicht nur für einige der allgemeinen Einführungskurse verantwortlich, sie führen auch sämtliche medienpraktischen Kurse für das Institut für Medienkulturwissenschaft durch. Dies sind pro Jahr immerhin 16 Semesterkurse. Den Studierenden kommt dabei zugute, dass die Dozenten aus dem Medienzentrum nicht nur kompetente Medienfachleute sind, sondern dass sie durch ihre aktuellen Projekte immer einen Praxisbezug vorweisen können und auch stets die neueste Medientechnik aus ihrer eigenen Medienarbeit kennen.

Journalistische Ausbildungsredaktionen

Im Jahr 2004 gründete das Medienzentrum in Kooperation mit der Pressestelle der Universität und der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) das Universitätsfernsehen *uni.tv*. Ziel war es, Studierenden aller Fachrichtungen Einblicke in die Prinzipien des Fernsehjournalismus zu ermöglichen. Die von den studentischen Redaktionsmitgliedern erstellten Fernsehbeiträge wurden in einem regelmäßig produzierten Magazin bei einem Freiburger Privatsender ausgestrahlt.²⁷

Bis heute engagieren sich rund 25 Studierende jedes Semester in der Fernsehredaktion. In Tutoraten bekommen sie die technischen Grundlagen des Videojournalismus vermittelt: Kameraführung (Einstellungsgrößen, Bildaufbau, Perspektiven, Audiotechnik, Montageformen u.v.m.). Journalistisches Grundwissen erlernen die Studierenden redaktionsübergreifend.

2011 startete das Medienzentrum in Kooperation mit der Universität Tübingen, der Musikhochschule Karlsruhe, der technischen Hochschule Karlsruhe, der Hochschule Furtwangen und der SRT Heidelberg das Projekt HD-Campus TV. Finanziell gefördert wurde das Projekt über die Laufzeit von neun Jahren von der LFK Stuttgart. Die Projektleitung lag beim Medienzentrum Freiburg, das für die Entwicklung und Erstellung eines gemeinsam mit den Ortsredaktionen der Hochschulen in Baden-Württemberg produzierten Fernsehmagazins, die Konzeption und Durchführung eines landesweiten Aus- und Fortbildungs-

programms für Redaktionsleitungen und Studierende sowie die Entwicklung eines Internetportals verantwortlich war.

2010 übernahm das Medienzentrum auch den universitären Radiosender *uniFM 88,4* in seinen Verantwortungsbereich. Nach dem Umzug in die neue UB erhielt das Radio zwei komplett neu konzipierte und technisch auf dem neuesten Stand ausgestattete Sende- und Produktionsstudios. *uniFM 88,4* besitzt eine terrestrische Frequenz auf UKW und sendet – auch als Streamingangebot – rund um die Uhr Radiobeiträge, Interviews und Podcasts. Jedes Semester engagieren sich mehr als 30 Studierende bei der Beitragserstellung, nehmen an Sprechtrainings teil und führen eigenverantwortlich – unterstützt von der Redaktionsleitung und den Tutoren – Livesendungen durch.

Im Jahr 2011 übertrug das Rektorat dem Medienzentrum auch die Verantwortlichkeit für den Studierendennewsletter, der über Neuigkeiten rund um Studium und Universität informierte. Dies war der Ausgangspunkt für die Gründung einer Online-Redaktion, in der durchschnittlich 30 Studierende lernen, journalistische Texte zu verfassen, die sich von der im Studium verwandten Wissenschaftssprache deutlich unterscheiden, sie erstellen für ihre Beiträge Fotos usw.

Die drei Redaktionen *uniTV*, *uniFM 88,4* und *uniONLINE* wurden dann im Jahr 2011 zur Ausbildungsredaktion *uniCROSS* zusammengefasst. Ziel war es, den Anforderungen modern arbeitender Redaktionen zu entsprechen und nicht mehr spartenorientiert, sondern crossmedial zusammenzuarbeiten.

Darüber hinaus wird auch den Forschenden und Lehrenden der Universität die Möglichkeit gegeben, ihre medienpraktischen Kompetenzen zu erweitern, um dadurch in die Lage versetzt zu werden, wissenschaftliche Themen multimedial darzustellen und ansprechend einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln. Diese Medienkompetenzen werden innerhalb der Wissenschaftskommunikation immer bedeutsamer, ebenso im universitären Wettbewerb, bei der Einwerbung von Drittmitteln usw.²⁸

Der Neubau der UB bot die Möglichkeit, einen modernen Newsroom zu schaffen, der keine Trennung in die einzelnen Sparten Fernsehen, Radio und Online mehr vorsah. Durch ein tatsächliches Zusammen-Arbeiten, das gemeinsame Nutzen von Arbeitsplätzen und Medientechnik, sollten den studentischen Redaktionsmitgliedern Einblicke in alle gerade in Arbeit befindlichen journalistischen Beiträge ermöglicht werden. Redaktionssitzungen als Koordinationsinstrumente einzelner Sparten sind zwar immer

27 Bereits im Jahr 2005 erhielt *uni.tv* für sein mediendidaktisches Konzept den Förderpreis des Medienpreises der Universität, 2010 den 1. Preis des Medienkontors Hamburg für den Beitrag „Svetlana Geier: Dostojewskijs Stimme“ als bester deutscher wiss. Podcast, für diesen Beitrag dann auch 2011 den LFK-Medienpreis. Es folgten zahlreiche Nominierungen, zuletzt erhielt *uni.tv* den LFK-Medienpreis 2024 für seinen Beitrag „Zwischen Glaube und Politik. Die Priesterbruderschaft St. Pius X.“ <https://www.unicross.uni-freiburg.de/unicross-erhaelt-den-landesmedienpreis-baden-wuerttemberg/>

28 2016 wurde *uniCROSS* von externen Fachleuten begutachtet, dabei stand auch der Aspekt der Wissenschaftskommunikation im Vordergrund. Aufgrund der ausgezeichneten Ergebnisse konnten die Stellen der Redaktionsleiter verstetigt werden.

Robert Habeck bei
uniCROSS



noch erforderlich und sinnvoll, die Planung von neuen Beiträgen erfolgt jedoch immer im Hinblick auf eine mögliche oder sich thematisch anbietende crossmediale Auswertung und Darstellung.

Die Redaktionen werden von erfahrenen Journalisten geleitet, die wiederum von studentischen Tutoren unterstützt werden. Eine Themenkoordinatorin ist dafür verantwortlich, dass die Zusammenarbeit der einzelnen Redaktionen reibungslos erfolgt und die crossmedialen Beiträge auf der gemeinsamen Homepage von uniCROSS und in den sozialen Medien erscheinen.

Die Mitarbeit in den Redaktionen ist für alle Studierenden der Universität Freiburg möglich. Eine Zusammenarbeit besteht auch mit dem Studiengang Deutsch-französische Journalistik des Frankreichzentrums. Nach Hospitationen in Zeitungs-, Radio- und Fernsehredaktionen können sie ihre erworbenen Kenntnisse in einem zweiwöchigen Kurs zum crossmedialen Journalismus im Medienzentrum vertiefen.

Die Redaktionsmitglieder von uniCROSS erhalten Einblicke in die Prinzipien und Arbeitsweisen des Journalismus (Recherche, Storytelling, Interviewtechnik), digitalen Journalismus, in Medienrecht und -ethik.

Sie können unterschiedliche Darstellungsformen wie Bericht, Interview, Feature, Reportage oder auch Kommentar erproben. Alle Beiträge werden auf der Homepage von uniCROSS aktuell veröffentlicht.²⁹

Inhaltlich stehen Themen aus der Wissenschaft, dem universitären Leben, dem studentischen Alltag und lokaler Kultur im Vordergrund. Neue Tendenzen im zeitgenössischen Journalismus wie z.B. die Themen „resilienter Journalismus“, „Datenjournalismus“ oder „konstruktiver Journalismus“ werden in den Redaktionen intensiv diskutiert und in der Praxis erprobt.

²⁹ <https://www.unicross.uni-freiburg.de>

³⁰ Elmer, Christina; Matzat, Lorenz: Einführung: Daten und Künstliche Intelligenz im Journalismus. In: Elmer, Christina; Matzat, Lorenz (Hrsg.): Handbuch Daten und KI im Journalismus. Köln 2014, S. 15.

³¹ „Sich diesen Medien komplett zu verweigern, ist jedoch kein betulich-altmodisches Gehabe mehr. Es ist schlichtweg die Verweigerung elementarer Recherche-Instrumente.“
Diekmann, Nicole: Wir dürfen Twitter und Facebook nicht dem Mob überlassen. In: Daniel, Matthias; Weichert, Stephan (Hrsg.): Resilienter Journalismus. Wie wir den öffentlichen Diskurs widerstandsfähiger machen. Köln 2022, S. 120.

³² Caswell, David: Praktische Strategien für den KI-Einsatz im Journalismus. In: Daniel, Matthias; Weichert, Stephan (Hrsg.): Resilienter Journalismus. Wie wir den öffentlichen Diskurs widerstandsfähiger machen. Köln 2022, S. 350.

Datenjournalismus, Visualisierung und interaktive Nutzung, im angloamerikanischen Sprachraum schon früh als „Computer Assisted Reporting“ verstanden, kann vor allem auf digitalen Informationsplattformen einen besonderen Mehrwert erzeugen. „So können interaktive Karten und Infografiken nicht nur Muster zeigen, sondern es dem Publikum auch erlauben, tiefer in die verwendeten Daten einzutauchen und Bezüge zur eigenen Lebensrealität zu finden.“³⁰

Hier können die Universitätsbibliotheken einen wichtigen Beitrag leisten und die Informationskompetenzen angehende Journalisten fördern und vertiefen.

Und selbstverständlich ist uniCROSS auch in den sozialen Medien vertreten. Denn es ist wichtig, dass insbesondere angehende Journalisten die Mechanismen der sozialen Medien kennen und auch deren Strategien zur Verbreitung von Fehlinformationen bewerten können. Dies ist leider nicht unbedingt bei den etablierten Vertretern der Informationsmedien selbstverständlich.³¹

Eine besondere Herausforderung für die Ausbildungsredaktionen wird die Nutzung von KI-Systemen für die journalistische Arbeit haben. Solche Systeme können einerseits Arbeiten erleichtern – wie beispielsweise Backend-KI-Anwendungen, automatisierte Recherche, die Erzeugung von Textentwürfen oder auch die Erstellung von Texten für Video- und Audiobeiträge. Gewinnbringend kann es auch sein, einem digitalen Gegenüber Themenvorschläge zu präsentieren, das dann weitere Aspekte beisteuern kann.

Doch bergen KI-Systeme andererseits, vor allem solche, die auf Sprachmodellen basieren, auch Risiken. „Eine riskantere Kategorie generativer KI-Projekte sind Anwendungen, die Textentwürfe mit einem Informationsgehalt erzeugen, der aus dem Sprachmodell selbst und nicht aus einem Quelldokument stammt.“³² Es gilt also, die Chancen einer KI-Anwendung zu nutzen, die Gefahren, beispielsweise auch die Beeinträchtigung redaktioneller Unabhängigkeit und die Beeinflussung einer kritischen und investigativen Berichterstattung zu erkennen und zu vermeiden.

Gute Berufsaussichten

Viele der Studierenden von uniCROSS konnten im Anschluss an ihre Mitarbeit in den Ausbildungsredaktionen Volontariate oder Arbeitsplätze in großen Medienhäusern

bekommen, beim SWR, bei Spiegel online, arte, der Badischen Zeitung usw.³³

Wer keinen journalistischen Beruf ergreift, kann bei uniCROSS nicht nur intensive Einblicke in den modernen Journalismus erhalten, die Mitarbeit hat auch Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung. Denn durch Sprech-, Moderations- und Interviewtrainings lernen die Studierenden auch, professionell aufzutreten und bei Vorstellungsgesprächen oder beim Vortragen von Referaten ihren Standpunkt selbstbewusst zu vermitteln. Und sie können Medienprodukte in ihren Kontexten analysieren und kritisch bewerten.

Fazit

Es ist höchste Zeit, dass die Förderung von Medienkompetenz in unseren Schulen, Hochschulen und Universitäten selbstverständlich wird und die Politik die hierfür erforderlichen technischen und personellen Rahmenbedingungen schafft.

Ein selbstbewusster, analytischer und kritischer Umgang mit Medien kann jedoch nur auf der Basis praktischer Erfahrungen Erfolg haben.

Medienpraktische und -analytische Kompetenzen sind gemeinsam die Grundlage für das Funktionieren und

Fortbestehen unserer Demokratie. Hierfür müssen Lehr- und Studienpläne überprüft und gegebenenfalls grundlegend überarbeitet werden.

Wer weiterhin bildungspolitisch veraltete und konservative Positionen vertritt, überlässt unsere Kinder, Jugendlichen und Studierenden der unkontrollierten Einflussnahme von Rechtspopulisten und Faschisten, Verschwörungsideologen und betrügerischen Influencern.

Die UB Freiburg hat mit der Gründung ihres Medienzentrums und dem Konzept zur Förderung der Medienkompetenz ein Modell geschaffen und erprobt, das zur Persönlichkeitsbildung junger Menschen durch medienpraktische und journalistische Erfahrungen beiträgt. **I**

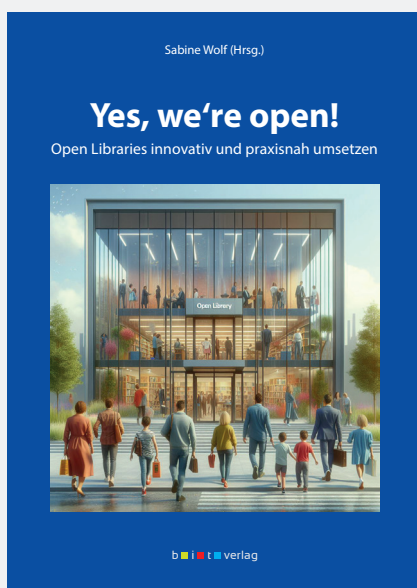


Prof. Dr. Franz Leithold

war Gründer und Leiter des Medienzentrums der UB Freiburg 2000–2023, 2015–2022 zudem stellv. Direktor der UB; bis heute Dozent am Institut für Medienkulturwissenschaft (Schwerpunkte: Filmgeschichte, Filmästhetik, Filmpraxis)
leithold@ub.uni-freiburg.de
franzleithold@aol.com

33 Die Liste der ehemaligen Redaktionsmitglieder von uniCROSS, die im Anschluss im Medienbereich beruflich einsteigen konnten, ist mittlerweile groß.

Aus der Reihe b.i.t.online-Innovativ 2024



2024, Brosch., 308 Seiten
ISBN 978-3-9826339-1-6 | € 34,50

Im ersten Teil des Bandes widmen wir uns ausführlich der Open Library und weiteren Themen aus dem Bereich des Managements.

Ein weiteres, großes Thema einer jeden Open Library ist die Sicherheit. Daher gleich die nächste Frage hinterher: Was glauben Sie, trägt maßgeblich dazu bei, dass die Nutzerinnen und Nutzer sich in der Open Library sicher fühlen? Die installierten Kameras? Ob und inwiefern diese tatsächlich dazu beitragen und welche Möglichkeiten es jenseits der Technik gibt, erfahren Sie im Mittelteil des Bandes. Es sei nur so viel verraten: Die Wahrnehmung des Bibliotheksraumes spielt dabei eine große Rolle.

Praktisch wird es im dritten Teil des Bandes. Hier erhalten Sie viele Nutzungsimpulse für Ihre Open Library und wertvolle Hinweise, wie sie Ihre Partizipationsidee erfolgreich umsetzen können.

Bestellungen auf www.b-i-t-online.de